Kerstin Risse und Kerstin Weller

Dokumente der sowjetischen Besatzungsmacht im Bundesarchiv

1. Die Zuständigkeit des Bundesarchivs

Das Bundesarchiv verwahrt seiner Zuständigkeit entsprechend Unterlagen, die bei zentralen Stellen des Heiligen Römischen Reichs (1495 bis 1806), des Deutschen Bundes (1815 bis 1866), des Deutschen Reichs (1867/71 bis 1945), der Besatzungszonen (1945 bis 1949), der Deutschen Demokratischen Republik (1949 bis 1990) und der Bundesrepublik Deutschland (seit 1949) entstanden sind. Schriftliche Nachlässe von bedeutenden Personen, Unterlagen von Parteien, Verbänden und Vereinen mit überregionaler Bedeutung sowie verschiedenste thematisch relevante Sammlungen ergänzen das staatliche Archivgut. Diese nichtstaatliche Überlieferung gelangt durch eine aktive Erwerbs- und Übernahmepolitik ins Bundesarchiv oder ist das Ergebnis wissenschaftlicher Kooperationen.

Bis Ende der 1980er Jahre waren im Zentralen Staatsarchiv (ZStA) in Potsdam, das für das Archivgut der zentralen Behörden der SBZ/DDR zuständig war, lediglich einzelne Dokumente zur Tätigkeit der Sowjetischen Besatzungsmacht nachweisbar. Für die Bereiche Inneres und Justiz fehlten solche Dokumente, da dieses Schriftgut noch bis zum politischen Umbruch 1989/1990 in den Verwaltungsarchiven der Ministerien lagerte. Andere Ressorts wie die Ministerien für Staatssicherheit (MfS) und Auswärtige Angelegenheiten unterhielten eigene Archive, das Archivgut des Militärs wurde im Militärarchiv der DDR verwahrt. Mit der Auflösung der Behörden in der Endphase der DDR war das bis dahin noch in den Ministerien verwahrte Schriftgut zu sichern und zu übernehmen, was auch nach der im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands erfolgten Eingliederung des Zentralen Staatsarchivs und des Militärarchivs in das Bundesarchiv kontinuierlich fortgesetzt und letztendlich erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Auch die Überlieferung wichtiger Dokumente aus der Besatzungszeit bei den zentralen staatlichen Behörden konnte somit gesichert werden.

2. Der Bestand Z 47 F Sowjetische Militäradministration in Deutschland (SMAD) 1945 bis 1949

Am 25. Oktober 1995 wurde zwischen dem Bundesarchiv und dem Föderalen Archivdienst Russlands ein "Arbeitsprotokoll zur Durchführung eines deutsch-russischen Gemeinschaftsprogramms zum Studium, zur Auswertung und zur Reproduktion der Akten der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland" unterzeichnet. Im Zuge dieses umfangreichen Projekts wurden rund 10.000 Archivalien aus dem Staatsarchiv der Russischen Föderation in Moskau verfilmt, digitalisiert und erschlossen, die dem Benutzer im Bundesarchiv in Berlin direkt zugänglich sind und seit Februar 2012 vollständig recherchiert werden können¹.

Der Bestand Z 47 F ist ein Sammelbestand, der die Überlieferung von 18 Behörden und Institutionen der Besatzungsmacht vereint. Den wichtigsten Teil stellt das Schriftgut des zentralen Apparats der SMAD mit seinen fast 7400 Aktenbänden dar. Die Überlieferung der SMA-Verwaltungen der Länder Brandenburg (271 Akten), Mecklenburg-Vorpommern (circa 170 Akten), Sachsen (circa 330 Akten), Sachsen-Anhalt (315 Akten) und Thüringen (circa 220 Akten) fällt demgegenüber mit rund 1300 Akten weit weniger ins Gewicht. Weitere Unterlagen stammen aus der Grundparteiorganisation der Verwaltungen und Abteilungen der SMAD und der Leitung der Sowjetischen Kontrollkommission (Fonds R 5704), der Direktion für Eisenbahn- und Wasserverkehr der SMAD (Fonds R 7375), aus dem Kontor für Handelsunternehmen der SMAD (Fonds R 9436), der Zentralen Liquidationskommission der SMAD (Fonds R 7405) und anderen Sondereinheiten. Eine Aktenbeschreibung auf der Ebene der Aktentitel liegt als Findbuch vor².

Am Beginn des Projekts stand die Verfilmung der Akten. Die Filme wurden im Bundesarchiv registriert, eine Konkordanz Film-Aktennummer wurde

¹ Vgl. dazu den Beitrag von Kai von Jena in diesem Band.

² Fondy Sovetskoj voennoj administracii v Germanii v Gosudarstvennom archive Rossijskoj Federacii: Čast' 1. Katalog del fonda Sovetskoj voennoj administracii v Germanii (R-7317), 1945–1953 gg. [Bestände der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland im Staatsarchiv der Russischen Föderation, Teil 1: Katalog der Akten im Bestand Sowjetische Militäradministration in Deutschland R-7317, 1945–1953]; Čast' 2. Katalog del fondov upravlenij Sovetskoj voennoj administracii v provincijach i federal'nych zemljach, drugich sovetskich organizacij v Germanii i Kontrol'nogo soveta Sojuznoj kontrol'noj vlasti. 1945–1950 gg. [Teil 2: Katalog der Akten der Bestände der Verwaltungen der Sowjetischen Militäradministration in den Provinzen und föderalen Ländern, anderer sowjetischer Organisationen in Deutschland und des Kontrollrats der alliierten Kontrollbehörden 1945–1950], Moskau 2004.

erstellt und ermöglichte den Zugriff auf die Unterlagen. Der Fortschritt der Technik erlaubte die weitere Erschließung der Unterlagen in einer Datenbank und die Digitalisierung der Dokumente. Die etwa 280.000 Dokumentenbeschreibungen können nun mit einer komfortablen Suchfunktion recherchiert werden. Fast 1,2 Millionen Filmaufnahmen können dadurch intensiv nach Forschungsschwerpunkten ausgewertet werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, die einzelnen Akten "durchzublättern". Da die Filmsignaturen des Bundesarchivs in der Datenbank mit den einzelnen Dokumenten verknüpft sind, besteht die Möglichkeit, jederzeit auf die Filme zurückzugreifen. Das erweist sich bei Anfertigung einer größeren Anzahl von Kopien am Readerprinter als nützlich. Für wissenschaftliche Benutzer, die die politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Vorgänge in der SBZ erforschen, ist das Angebot dieses "elektronischen Katalogs" von großer Bedeutung. Mit seiner Hilfe lassen sich Handlungsspielräume und Entscheidungsprozesse aus der Perspektive der sowjetischen Besatzungsmacht erkennen. Aber auch für Benutzer, die nach heimatgeschichtlichen oder genealogischen Aspekten forschen, sind die Unterlagen wichtig. Kaum ein Bestand im Bundesarchiv ist so detailliert und vollständig erschlossen wie dieser. Es wurde festgehalten, ob das Dokument als Original, Abschrift oder handschriftliche Notiz in der Akte enthalten ist. Finden sich deutsche Schriftstücke, wurde dies hervorgehoben. Zusätzlich wurde für jede Akte und in der Datenbank für jedes Dokument der Seitenumfang angegeben. Diese Arbeiten erfolgten durch russische Archivare im GARF. Die Dokumente, wie sie hier virtuell einsehbar sind, liegen in diesem Registraturzusammenhang im GARF im Original vor. Veränderungen durch das Bundesarchiv haben nicht stattgefunden.

Auf einige Besonderheiten der übernommenen GARF-Bestände sei hier verwiesen: Fonds R-7317 enthält umfangreiche Personaldossiers deutscher politischer, gesellschaftlicher und staatlicher Funktionsträger in der SBZ (op. 64 mit 3225 Akten) sowie Personalbögen, Charakteristiken, Berichte, Schriftwechsel und andere Materialien betreffend deutsches Führungspersonal aus demokratischen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen, Ministerien, Ämtern und der Wirtschaft (op. 65 mit 41 Akten), die von der Sowjetischen Kontrollkommission fortgeführt wurden. Die Akten laufen teilweise bis 1953 und enthalten Fragebögen, Lebensläufe oder Bewerbungen, die von deutschen Behörden an die SMAD gesandt wurden³. Fonds R-10134

³ Ähnliche Dokumente sind auch im Bestand DO 1 Ministerium des Innern, Staatssekretariat für Innere Angelegenheiten/vorl. Personalakten (1949–1953) überliefert. Jedoch fehlt hier der Schriftverkehr mit der SMAD.

stellt eine Sammlung von Kopien der Dokumente der Alliierten Kontrollbehörde in russischer Sprache dar.

Einige umfangreiche Aktengruppen wurden nicht in das Gemeinschaftsprojekt einbezogen und fehlen vollständig. Es handelt sich dabei um den Personalbestand der SMAD und der SMA der Länder mit einem Umfang von etwa 2500 Akten. Die Befehle zum Personalbestand wurden allerdings vollständig in das Projekt einbezogen (Fonds R-7317, op. 63 mit 52 Akten).

Dem russischen Archivrecht entsprechend sind einige Akten und Dokumente noch nicht deklassifiziert, das heißt, sie sind für eine Einsichtnahme nicht freigegeben. Diese Unterlagen wurden nicht verfilmt oder digitalisiert. Den Verweis darauf findet man im Katalog oder auf der entsprechenden Dokumentenseite in der Datenbank. Weitere wichtige Überlieferungen der Besatzungsorgane der SBZ werden in den Archiven des russische Außenministeriums, des Verteidigungsministeriums und im heutigen RGASPI, dem früheren zentralen Parteiarchiv, verwahrt⁴. Eine besonders gravierende Lücke reißen hierbei die fehlenden Unterlagen der Militärkommandanturen, vor allem der Kommandantur Berlins, die im russischen Verteidigungsministerium liegen. Verhandlungen über die Fortführung des Gemeinschaftsprojekts finden zurzeit nicht statt.

"Bitte übersenden Sie mir den Text des SMAD-Befehl Nr. X vom 10.1.1946", so lauten am häufigsten die Anfragen zu konkreten Dokumenten aus dem Bestand Z 47 F. Die Besatzungspolitik wurde per Befehlen und Anordnungen der SMAD gegenüber der Bevölkerung geregelt. Die Befehle, Anweisungen und so weiter dienten aber auch dazu, Entscheidungen in den deutschen Verwaltungseinrichtungen der SBZ durchzusetzen. In großer Zahl wurden sie von den verschiedenen Dienststellen der SMAD erlassen. Alle Befehle hatten eine Nummerierung, die jedes Jahr im Januar neu erfolgte⁵. Dank der Datenbank ist der gesuchte Befehl, wenn die Nummer, das Erstellungsdatum und der Aussteller bekannt sind, schnell zu recherchieren⁶. Aufwändiger sind Recherchen mit vagen Angaben. "Ich kenne meinen Vater nicht. Er war sowjetischer Offizier und wurde im Herbst 1947 in die Sowjetunion zurückbeordert. Bis dahin war er in der Stadt X stationiert.

⁴ Vgl. den Beitrag von Oxana Kosenko in diesem Band.

⁵ Vgl. Inventar der Befehle des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) 1945–1949. Offene Serie, zusammengestellt und bearb. von Jan Foitzik, München 1995.

⁶ Vgl. auch unten die Ausführungen zum Bestand DX 1.

Sind Unterlagen zu ihm in dem Bestand vorhanden?" Hier muss die Recherche durch den Anfragenden selbst durchgeführt werden.

Bisher bezogen sich wissenschaftliche Anfragen auf einzelne Aspekte der Besatzungspolitik, wie das Gesundheitswesen in der SBZ, das Eisenbahnwesen, den sowjetischen Einfluss auf die Musik. Gesucht wurden Quellen über den Bau der sowjetischen Ehrenmale in Berlin, die Lösung der Wohnungsfrage oder das Nachkriegsschicksal der Museumsbestände in Brandenburg, Für jedes Forschungsvorhaben sind russische Dokumentenpublikationen, die kontinuierlich und teilweise mit Unterstützung des Bundesarchivs erschienen sind, von grundlegender Bedeutung. Diese Dokumentenbände, die Bestände aus anderen russischen Archiven mit berücksichtigen, sollten im Vorfeld einer jeden Recherche einbezogen werden⁷. Wichtigstes Hilfsmittel ist das SMAD-Handbuch, das im Auftrag der "Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen" vom IfZ und vom Institut für allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften in Zusammenarbeit mit den Archiven im Jahr 2009 erstellt wurde. Es liegt, anders als der oben genannte Katalog, in deutscher und russischer Sprache vor und gibt einen detaillierten Einblick in die Rechtsgrundlagen, die formale und funktionale Organisation der SMAD8.

Die Vorteile für die Forschung, die Bestände im Bundesarchiv Berlin einsehen zu können, sind offensichtlich. Der kurze Weg nach Berlin (statt nach Moskau), die Möglichkeit, in den Beständen der Abteilung DDR sofort vergleichende Recherchen durchführen oder in den einschlägigen Archiven der ostdeutschen Bundesländer weitere Nachforschungen betreiben zu können, sind ein wesentlicher Vorteil für die Wissenschaftler.

Auf einige, die Benutzung erschwerende Umstände, soll hier dennoch hingewiesen werden: Die Transkription deutscher Orts-, Personen- oder Firmennamen wurde nicht einheitlich vorgenommen, manchmal auch phonetisch umschrieben, manchmal haben sich Tippfehler eingeschlichen. Änderungen vorzunehmen ist nicht mehr möglich. Die Qualität mancher Aufnahme ist ungenügend, handschriftliche Vermerke sind dadurch besonders

⁷ Die in der Reihe Sovetskaja Voennaja Administracija v Germanii (1945–1949). Dokumenty, materialy, issledovanija [Sowjetische Militäradministration in Deutschland (1945–1949). Dokumente, Materialien, Forschungen] herausgegebenen Dokumentenbände finden sich in der Übersicht von Felicitas Claus.

⁸ Horst Möller/Alexandr O. Tschubarjan (Hrsg.), SMAD-Handbuch. Die Sowjetische Militäradministration in Deutschland 1945–1949. Redaktion: Jan Foitzik, München 2009.

schwer zu entziffern. Der Rückgriff auf den entsprechenden Film führt nicht immer zum Erfolg. In den historischen Abrissen zur Tätigkeit der einzelnen Verwaltungen der SMAD sind häufig Fotos enthalten, die sehr schlecht zu erkennen sind.

3. Der Bestand DX 4 Sammlung Sowjetische Speziallager 1945 bis 1950

Eine deutsch-russische Kooperation ermöglichte es, dass bisher unbekannte und nicht zugängliche Dokumente zu den sowjetischen Speziallagern in Deutschland aus dem russischen Staatsarchiv ausgewertet werden konnten. Das GARF und die Fernuniversität Hagen vereinbarten 1992 eine Zusammenarbeit über die gemeinsame wissenschaftliche Dokumentation und Nutzung des russischen Archivbestands zum Thema "Sonderlager in der SBZ/DDR 1945–1950"9. Schon frühzeitig war angedacht, die Dokumente des Projekts beim Bundesarchiv zu hinterlegen. Im Januar 2009 wurden dem Bundesarchiv vom Institut für Geschichte und Biographie "Deutsches Gedächtnis" der Fernuniversität Hagen Materialien, die im Zuge des Projekts entstanden sind, sowie Kopien von Dokumenten des GARF übergeben. Im November 2011 übernahm das Bundesarchiv eine Nachlieferung von Dokumentenkopien in Form eines Mikrofilms.

Im Bundesarchiv wurde für diese Unterlagen ein neuer Bestand gebildet: Die Sammlung DX 4 Sowjetische Speziallager 1945 bis 1950. Da für die Erschließung jedoch gute Kenntnisse der russischen Sprache erforderlich waren, mussten die Unterlagen zunächst unbearbeitet bleiben. Zwischen März 2011 und April 2012 wurde die Überlieferung des Bestands im Rahmen eines Werkvertrags abschließend archivisch aufbereitet. Als Ergebnis der Erschließungsarbeiten kann nunmehr ein Findbuch vorgelegt werden¹⁰.

Für die Übergabe an das Bundesarchiv waren die bis dahin in Hängeablage verwahrten Materialien in Kartons verpackt worden. Die noch teilweise vorhandenen Karteireiter mit den Signaturen des GARF gaben eine grobe Orientierung für die Vorordnung. Die projektbegleitenden Unterlagen waren ohne weitere Ordnungskriterien lediglich als Materialsammlung überliefert. Alle Unterlagen erhielten im Zuge der Bearbeitung eine neue Signatur, die ermittelten Archivsignaturen des GARF wurden in einer Konkordanz erfasst. Die Erschließung der Archivalien erfolgte entsprechend

⁹ Vgl. den Beitrag von Alexander von Plato in diesem Band.

Vgl. die Einleitung zum Findbuch DX 4 Sammlung Sowjetische Speziallager 1945–1950; Bearbeiterinnen (2012) Christine Heitmann und Kerstin Risse, Bundesarchiv.

der im Bundesarchiv geltenden Richtlinien in der Datenbank BASYS. Die vorgefundene Ordnung blieb in der Regel erhalten, Kassationen wurden nicht vorgenommen; lediglich Doppelstücke wurden ausgesondert. Zumeist wurden die Bandfolgen chronologisch geordnet. Wo dieses nicht möglich war, wurden die Bände in Anlehnung an das Findbuch des GARF zum dortigen Originalbestand gereiht¹¹.

Das Bestandsverzeichnis ist in zwei Komplexe gegliedert: Projektunterlagen des Forschungsproiekts und Dokumente aus dem Staatsarchiv der Russischen Föderation. Der erste Komplex enthält die Unterlagen, die im Zusammenhang mit der Arbeit des Forschungsprojekts "Sowjetische Speziallager in der SBZ/DDR 1945 bis 1950" der Fernuniversität Hagen in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena entstanden sind. Der zweite Komplex setzt sich aus den folgenden Untergruppen zusammen: "GARF Bestand 9409 Verzeichnis 1" sowie "Andere Bestände des GARF und Unterlagen mit nicht genau ermittelbarer Herkunft". Die Gliederung der ersten Untergruppe folgt weitgehend dem für den Bestand 9409 des GARF festgelegtem Klassifikationsschema, da hier der überwiegende Teil aus Kopien von Akten des Fonds 9409, op. 1 "Abteilung Speziallager des MWD der UdSSR in Deutschland" besteht. Zudem wurde an dieser Stelle ein Punkt "Speziallager 1 (Mühlberg)" eingeordnet, da sich unter den dem Speziallager Sachsenhausen zugeordneten Akten auch einige befanden, die offensichtlich der Registratur des Speziallagers Mühlberg entstammten¹².

Die ermittelten Archivsignaturen des GARF wurden erfasst und sind über eine Konkordanz auffindbar. Auch wurden an dieser Stelle die ermittelbaren Angaben zur Vollständigkeit der Materialien mit aufgenommen. Die als Papierkopien vorliegenden Akten sind oft unvollständig, teilweise enthalten sie auch nur einzelne Blätter. Im Gegensatz dazu sind die auf Mikrofiche oder Mikrofilm vorliegenden Akten häufig vollständig. Wenn hier etwas fehlt, so handelt es sich meistens nur um einzelne Blätter. Die entsprechenden Blätter sind dann auch zumeist nicht in der Originalakte im GARF vorhanden oder es handelt sich um leere Seiten, die nicht verfilmt wurden. Eventuell liegt auch ein Fehler bei der Nummerierung der Blätter vor. Im Ergebnis der archivischen Bearbeitung umfasst der Bestand nunmehr 560 Akteneinheiten mit einem Umfang von etwa 3,85 laufenden Metern.

¹¹ Besonders gilt dies für den Jahrgang 1945 der "Berichte über Belegungsveränderungen beim Spezkontingent im Speziallager Sachsenhausen" (DX 4/386, DX 4/406).

¹² Vermutlich erfolgte die unkorrekte Zuordnung in Folge der Umbenennung des ursprünglichen Speziallagers 7 in Sachsenhausen – nach der Schließung des Lagers Mühlberg Ende 1948 – in Speziallager 1.

Der im Bundesarchiv vorhandene Bestand enthält nur einen Teil des Fonds 9409, op. 1 des Staatsarchivs der Russischen Föderation¹³. Er besteht aus den Akten der den Lagern übergeordneten "Abteilung Speziallager des MWD der UdSSR in Deutschland" mit Sitz in Berlin sowie aus den Akten der verschiedenen Speziallager des NKWD/MWD in Deutschland, darunter Akten der Speziallager Nr. 1 (Mühlberg), Nr. 2 (Buchenwald), Nr. 4 beziehungsweise seit Ende 1948 Nr. 3 (Bautzen), Nr. 5 (Fürstenwalde/Ketschendorf), Nr. 6 (Jamlitz/Lieberose), Nr. 7 beziehungsweise seit Ende 1948 Nr. 1 (Sachsenhausen/Oranienburg), Nr. 9 (Fünfeichen/Neubrandenburg) und Nr. 10 (Durchgangsgefängnis in Torgau, Fort Zinna). Es fehlen Akten der Speziallager Nr. 3 (Berlin-Hohenschönhausen) und Nr. 8 (Torgau), die beide schon relativ früh (Oktober 1946 beziehungsweise Januar 1947) geschlossen wurden. Von der "Abteilung Speziallager des MWD der UdSSR in Deutschland" liegen Akten folgender Abteilungen vor: Sekretariat, Operative Abteilung, Abteilung Bewachung, Lagerordnung und Statistik, Kaderabteilung, Finanzabteilung, Wirtschaftsabteilung, Sanitätsabteilung.

Auch die einzelnen Speziallager gliederten sich in verschiedene Abteilungen: Sekretariat, Lagerregistratur¹⁴, Bewachung und Lagerordnung, Finanzen, Wirtschaft, Sanitätsabteilung beziehungsweise Apotheke. Nicht zu jedem Lager liegen zu jeder dieser Abteilungen tatsächlich Unterlagen vor. Der Schwerpunkt liegt bei den Lagerregistraturen. Abgesehen vom Lager Nr. 6 (Jamlitz/Lieberose), zu dem im Bestand DX 4 überhaupt nur eine Akte vorliegt, finden sich hier zu jedem Lager Statistiken zur Belegung. Diese wurden unter verschiedenen Titeln verzeichnet, haben jedoch alle einen ähnlichen Inhalt. Es finden sich Statistiken zur Belegung des jeweiligen Lagers mit Hinweisen auf Nationalitätenzugehörigkeit, Kategorien der Gefangenen (etwa "Spione", "Diversanten", "Terroristen", "aktive Mitglieder der NSDAP"), die

¹³ Der Originalbestand im GARF umfasst nach den Angaben im Findbuch 831 Archivguteinheiten. Nicht zur Auswertung zur Verfügung gestellt worden waren den Mitarbeitern des Projekts alle Akten der Operativen Abteilungen, da darin Unterlagen zur geheimdienstlichen Tätigkeit enthalten sind, sowie personenbezogene Akten. Vgl. Die Speziallager der SBZ im Überblick, in: Peter Reif-Spirek/Bodo Ritscher (Hrsg.), Speziallager in der SBZ. Gedenkstätten mit "doppelter Vergangenheit", Berlin 1999, S. 126; die folgenden Angaben zu den Speziallagern Hohenschönhausen und Torgau finden sich ebenda.

¹⁴ Die Übersetzung der Strukturbezeichnungen wurde durch eine Bearbeiterin im Forschungsprojekt der Fernuniversität Hagen vorgenommen und vom Bundesarchiv übernommen. Jedoch wäre hier die Bezeichnung Abteilung für Statistik und Registrierung der Gefangenen besser geeignet, da sie den Aufgabenbereich dieser Abteilung klarer beschreibt.

einweisende Stelle und das Aufnahmedatum, das Alter, bei Verurteilten auch die Dauer der verhängten Strafe. Zusätzlich zu den Statistiken findet man hier Belegdokumente für die Zu- und Abgänge.

Diese Belege sind bei Zugängen vornehmlich Aufnahmeprotokolle und Namenslisten von Gefangenentransporten, eventuell mit Begleitschreiben der einliefernden Stellen. Bei den Abgängen gibt es verschiedene Möglichkeiten: Gefangene wurden an andere Stellen (operative Gruppen oder Sektoren des NKWD/MWD, Militärtribunale, Strafbataillone) oder zu Arbeitseinsätzen übergeben, es gab Entlassungen, Todesfälle, Fluchten, Verlegungen in andere Speziallager und Gefängnisse. Auch hierzu finden sich wieder Protokolle und Namenslisten, aber auch Berichte oder Bescheinigungen. Urteile von Militärgerichten können als Belege ebenso beigefügt sein, entweder dafür, dass ein Gefangener als Verurteilter nun in ein anderes Gefängnis zu verlegen, oder doch zumindest dafür, dass er in der Statistik nunmehr bei den Verurteilten aufzuführen war. Die Arten der Dokumente, die hier als Belege verwandt wurden, sind also sehr vielfältig. Bei der Verzeichnung wurden diese üblicherweise enthaltenen Unterlagen nicht extra in den Enthält--Vermerk aufgenommen, da der Vermerk sonst bei jeder Akte gleich oder zumindest sehr ähnlich wäre. Nur wenn sich etwas Ungewöhnliches findet, wird es extra erwähnt, etwa die Aufnahme von Kriegsgefangenen in die Speziallager, Deportationen in die UdSSR, eine hauptsächlich die internierten Deutschen betreffende Entlassungsaktion im Sommer 1948.

Die Statistiken und die Dokumente über die Belegung der Lager haben sich mit der Zeit verändert. Zu Beginn, im Frühjahr 1945, sind häufig nur Namenslisten und Protokolle über die (massenhafte) Aufnahme von Gefangenen enthalten, Statistiken über die Belegung fehlen anfangs völlig und sind anschließend weniger umfangreich und detailliert als das später der Fall ist. Die enthaltenen Namenslisten können von ihrem Informationsgehalt sehr unterschiedlich ausfallen. Neben sehr knappen Listen mit Nummer, Name, Geburtsjahr und eventuell noch Nationalität oder dem Grund der Verhaftung kommen auch Listen mit umfangreichen Angaben zu Ort und Zeitpunkt der Verhaftung, Schulbildung und beruflicher Ausbildung des Gefangenen, Geburtsort, Adresse, eventuell Funktionen in der NSDAP und so weiter vor.

Bei den Akten der übergeordneten Stelle, dem Sekretariat der Abteilung Speziallager, finden sich auch Unterlagen zu einzelnen Lagern und Gefängnissen, die sonst nicht oder nur mit wenigen Akten vertreten sind. Beispiel dafür sind Unterlagen zum Gefängnis Nr. 5 in Strelitz, zum Speziallager Nr. 8 in Schneidemühl, zum Speziallager Nr. 3 in Berlin-Hohenschönhausen. Bei

der Finanzabteilung sind die Liquidationsabschlüsse der Speziallager Nr. 5 (Ketschendorf) und Nr. 6 (Jamlitz) überliefert, zu denen unter den jeweiligen Klassifikationspunkten (Speziallager 5 beziehungsweise Speziallager 6) nur Unterlagen der Lagerregistraturen vorliegen. Ebenso finden sich hier Unterlagen zum Speziallager Nr. 8 (Torgau). Auch liegt bei der Wirtschaftsabteilung die Liquidationsakte des Speziallagers Nr. 3 (Berlin-Hohenschönhausen) mit Unterlagen zu dessen Auflösung vor. Bei den Akten des Speziallagers Nr. 10 in Torgau finden sich auch solche des (Deportations-) Gefängnisses Nr. 7 beim Speziallager Nr. 6 in Frankfurt an der Oder, das offensichtlich Vorgängerinstitution des Speziallagers Nr. 10 war.

Der Bestand DX 4 Sowjetische Speziallager bezieht sich überwiegend auf natürliche Personen. Er wird deshalb ausschließlich für wissenschaftliche Forschungen zur Verfügung gestellt. Das Archivgut unterliegt gemäß Paragraph 5 des Bundesarchivgesetzes Schutzfristen. Bei einer Schutzfristverkürzung ist es notwendig, dass der Benutzer sich verpflichtet, Auflagen einzuhalten, die eine Beeinträchtigung schutzwürdiger Belange ausschließen. Anfragen privater Natur sind am besten an die Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Dokumentationsstelle) zu richten. Für die Auswertung der Bestände Z 47 F und DX 4 ist die Kenntnis der russischen Sprache unbedingt erforderlich¹⁵.

4. Ergänzende Überlieferung mit Bezug zur SMAD

Die Deutschen Zentralverwaltungen in der SBZ übten ihre Tätigkeit unter Aufsicht der SMAD aus und arbeiteten entsprechend der von der SMAD erlassenen Befehle und Direktiven. In den Ministerialbeständen der DDR, die auch die Überlieferung ihrer Vorgängerinstitutionen in sich vereinen, finden sich dementsprechend Akten zur Zusammenarbeit mit der SMAD in Form von Korrespondenz und Besprechungsprotokollen. Anhand der Akten lässt sich zumindest zum Teil die Umsetzung von SMAD-Befehlen in den verschiedenen Arbeitsbereichen rekonstruieren¹⁶. So existierte bei der Deutschen Zentralfinanzverwaltung eine Dolmetscherabteilung, die Schreiben der Finanzverwaltung der SMAD übersetzte. 120 Akten füllt die chronologi-

¹⁵ Für Akten aus den beiden vorgenannten Beständen gilt folgende Zitierweise: Bundesarchiv (offizielle Abkürzung: BArch), Z 47 F/Filmnummer/fond/opis'/delo beziehungsweise DX 4/Archivnummer.

¹⁶ Vgl. Isgard Löffler, Vortrag zum Deutsch-Russischen Seminar zur Methodik der Erschließung von Archivdokumenten und der Schaffung eines wissenschaftlichen Rechercheapparates am Beispiel der SMAD-Überlieferung, Moskau, 23.–25. 4. 2002; das Folgende nach ebenda.

sche Ablage, die in ihrer Komplexität einmalig unter den Überlieferungen der Ministerialbeständen ist. Sie "spiegelt für die Bereiche Finanzen, Haushalt und Steuern den Aufbau völlig neuer Strukturen und neuer Gesetzlichkeiten am anschaulichsten wider".

Zu Fragen der Sequestrierung und Beschlagnahme wie auch zur Verwaltung und Verwertung des sequestrierten Vermögens ist im Bundesarchiv der Bestand DO 3 Zentrale Deutsche Kommission für Sequestrierung und Beschlagnahme einschlägig. Neben entsprechenden SMAD-Befehlen sind Unterlagen zum Wirken der SMAD-Kontrollkommission für Sequestrierung und Beschlagnahme in Form von Schriftwechseln, Tätigkeitsberichten oder auch Eingaben von Privatpersonen überliefert. Die Sequesterlisten enthalten als Arbeitslisten Ergänzungen und Streichungen, jedoch keinen abschließenden Zeichnungsvermerk der SMAD.

In anderen Beständen ostdeutscher Provenienz sind die Unterlagen in Aktengruppen mit Titeln wie "Anleitung und Kontrolle durch die SMAD" oder "Zusammenarbeit mit sowjetischen Besatzungs- und Kontrollorganen" zusammengefasst. So enthalten die Bestände DM 1 Ministerium für Verkehrswesen etwa 230 Akten, DK 1 Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft etwa 90 Akten, DL 1 Ministerium für Handel und Versorgung etwa 55 Akten und DR 2 Ministerium für Volksbildung etwa 40 Akten. In den Beständen anderer Ministerien, etwa in den Wirtschaftsbeständen DG 2 Ministerium für Schwerindustrie und DG 4 Ministerium für Leichtindustrie oder DQ 2 Ministerium für Arbeit und Berufsausbildung, finden sich hingegen nur sehr wenig speziell gebildete Akten zum Wirken der SMAD.

Insgesamt fällt für die Bestände der Abteilung DDR auf, dass der "Umfang konkreter russischer Dokumente mit dem Absender SMAD, neben den Befehlen, relativ gering, auch gemessen am Gesamtumfang der Bestände" ist. Inwieweit sich das aus Aktenverlusten, Kassationen, der gängigen Kommunikation zwischen Besatzungsmacht und deutschen Behörden oder auch aus dem damaligen Verwaltungsaufbau erklären lässt, wäre noch zu erforschen.

Bereits im Zentralen Staatsarchiv der DDR wurde eine Sammlung der SMAD-Befehle angelegt, die aus den Aktenbeständen der DDR-Behörden zusammengetragen wurde. Die Sammlung, der jetzige Bestand DX 1, umfasst rund 760 sogenannte offene, das heißt nicht geheime Befehle der Jahre 1945 bis 1949, darin enthalten auch Befehle der Länder-SMA. Das entspricht nur einem Bruchteil der im Bestand Z 47 F enthaltenen sowjetischen Befehle. Allerdings sind in der Sammlung häufig die deutschsprachigen Übersetzungen und Hinweise über die amtliche Bekanntmachung enthalten. Der größte

Teil der Sammlung – mehr als 1200 Verzeichnungseinheiten – ist online recherchierbar.

In den Überlieferungen des Ministeriums des Innern (MdI) und des Ministeriums der Justiz der DDR im Bundesarchiv ist eine große Anzahl von Akten im Zusammenhang mit Verurteilungen, beispielsweise nach SMAD-Befehl 201 und Kontrollratsdirektive 38, sowie zum Vollzug der Untersuchungshaft/Haftstrafen in den Vollzugseinrichtungen des MdI vorhanden. Im Bestand DO 1 Ministerium des Innern sind Karteien zu den 1950 durch den Strafvollzug des MdI übernommenen Verurteilten der Sowjetischen Militärtribunale (SMT) und den Verurteilten des Landgerichts Chemnitz in Waldheim zu finden, außerdem mehr als 5500 Gefangenenakten¹⁷. Schicksale erhalten durch Fotoaufnahmen ein Gesicht. Da die Registrierung der Unterlagen fast ausschließlich personenbezogen erfolgte, war der Zugang zu den Akten anfangs vor allem über die entsprechenden Personenkarteien möglich¹⁸. Akten von Gefangenen der Strafvollzugsanstalten Torgau und Hoheneck sowie die Gefangenen-/Strafakten der Waldheim-Verurteilten waren nicht verkartet, für sie lagen zur Zeit der Übernahme durch das Bundesarchiv nur Listen vor. Im Rahmen der Bearbeitung der Überlieferung des NS-Archivs des MfS im Bundesarchiv wurden all diese Gefangenenakten 1999 in den Bestand DO 1 Ministerium des Innern, Verwaltung Strafvollzug eingegliedert. Seit 2005 sind die Akten erschlossen und können für wissenschaftliche Forschungen, zur Aufklärung von Einzelschicksalen bei Rehabilitierungsersuchen oder bei der Erforschung der Familiengeschichte eingesehen werden. Mehrere Nachlässe ergänzen dieses Kapitel der über viele Jahre in der DDR totgeschwiegenen deutschen Geschichte. Verwiesen sei auf den Nachlass N 2578 Hartwert Haedicke, Der Nachlass Haedicke wurde dem Bundesarchiv zusammen mit weiteren Unterlagen 2012 von seiner Tochter Evelyn Kretzschmar übergeben; Haedicke gehörte zur Gruppe der in Moskau Erschossenen¹⁹.

Auch die Bestände der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen mit ihren 12.000 laufenden Metern an Akten und umfangreichen

¹⁷ Überliefert sind mehr als 3300 Prozess- und Vollzugsakten der Verurteilten der Waldheimer Prozesse und mehr als 2200 Vollzugs- und Krankenakten zu SMT-Verurteilten und Verurteilten der Waldheimer Prozesse.

¹⁸ Das Aktenkonvolut befand sich im Moment des Zusammenbruchs der DDR im Archiv des MfS. Gemäß Stasi-Unterlagengesetz verblieben die Personenkarteien auch nach Übernahme der Gefangenenakten durch das Bundesarchiv im BStU-Archiv.

¹⁹ Vgl. auch Arsenij Roginskij u. a. (Hrsg.), "Erschossen in Moskau..." Die deutschen Opfer des Stalinismus auf dem Moskauer Friedhof Donskoje 1950–1953, Berlin 2005.

Bibliotheksbeständen bergen vielfältige Belege für die Zusammenarbeit mit der SMAD. Dies gilt in erster Linie für die Akten der SED (DY 30) und die Nachlässe führender Staatsfunktionäre wie Walter Ulbricht (NY 4182), Wilhelm Pieck (NY 4036) und Otto Grotewohl (NY 4090). In der Bibliothek des Bundesarchivs liegen zudem die verschiedenen Ausgaben der deutschsprachigen Tageszeitung "Tägliche Rundschau" zwischen 1945 und 1955 fast lückenlos im Original vor. Die für die Mitarbeiter der SMAD bestimmte Tageszeitung "Sovetskoe slovo" ist für die Jahrgänge 1948 und 1949, wenn auch lückenhaft, vorhanden²0. Das Bundesarchiv verfügt also über Quellen, die man dort nicht unbedingt vermuten würde. Wenn es gelungen ist, interessierte Experten und Laien darauf aufmerksam zu machen, hat dieser Beitrag sein Ziel erreicht.

 $^{^{20}}$ Im Bestand Z 47 F ist die Überlieferung der beiden Verlage enthalten (Fonds R-7408 und Fonds R-9433).